

# Victor Donninghaus

---

## Die Schaffung des "Idealen" menschen: mechanismen zur sowjetisierung der deutschen jugend in den 1920er Jahren

---

Przegląd Wschodnioeuropejski 4, 47-67

---

2013

Artykuł został opracowany do udostępnienia w internecie przez Muzeum Historii Polski w ramach prac podejmowanych na rzecz zapewnienia otwartego, powszechnego i trwałego dostępu do polskiego dorobku naukowego i kulturalnego. Artykuł jest umieszczony w kolekcji cyfrowej [bazhum.muzhp.pl](http://bazhum.muzhp.pl), gromadzącej zawartość polskich czasopism humanistycznych i społecznych.

Tekst jest udostępniony do wykorzystania w ramach dozwolonego użytku.

VICTOR DÖNNINGHAUS  
Lüneburg.

## **DIE SCHAFFUNG DES „IDEALEN“ MENSCHEN: MECHANISMEN ZUR SOWJETISIERUNG DER DEUTSCHEN JUGEND IN DEN 1920ER JAHREN**

### **1. Politische Aufklärung als „Waffe des Sieges“**

„Kern und Schwierigkeit der Aufgabe bestehen darin, alle Formen der Freizeitgestaltung der Jugend durch und durch mit unserer Ideologie, mit unserem Komsomolinhalt zu durchtränken [...]“.<sup>1</sup>

Eine zentrale Rolle im Kampf gegen den Einfluss der antikommunistischen religiösen Bewegungen auf die Jugend der westlichen Minderheiten (Deutsche, Polen, Letten, Litauer, Esten, Finnen u. a.) spielte die Bekämpfung der politischen Unwissenheit. Vorträge, Dispute und gezielter Politunterricht sollten das Klassenbewusstsein der Jugendlichen schärfen und sie in die Lage versetzen, politische Diskussionen zu führen und gesellschaftliche Phänomene aus marxistischer Perspektive zu bewerten. Entsprechend wurden unter Führung des ZK des VLKSM Kollegien der Abteilungen für Politische Aufklärung eingerichtet, Programme für Politschulen ausgearbeitet, Lektoren ausgebildet, Kurse für Agitatoren organisiert usw.<sup>2</sup> Wer die von Komsomol und Partei organisierten Politikurse besuchte, durchlief eine besondere „Schule“ der Polit- und Klassenerziehung.<sup>3</sup> Um die Effektivität der politischen Aufklärungsarbeit zu

---

<sup>1</sup> Redigiertes Stenogramm über den Auftritt des Sekretärs des ZK des VLKSM N. Čaplin, 30.05.1927. RGASPI, f. 1–M, op. 23, d. 713, l. 37–38.

<sup>2</sup> 1925 gab es in der UdSSR bereits 24.342 Zirkel, die von 422.700 Personen besucht wurden (ohne Berücksichtigung Weißrusslands, Transkaukasiens und Mittelasiens). Siehe: Slavnyj put' leninskogo komsomola. Istorija VLKSM. M. 1978, 158. Vgl. dazu: Plaggenborg, Stefan: Jugend in Sowjetrußland zwischen den Weltkriegen. In: Sowjetjugend 1917–1941. Generation zwischen Revolution und Resignation. Hg. v. Corinna Kuhr-Korolev, Stefan Plaggenborg u. Monica Wellmann. Essen 2001, 287–305.

<sup>3</sup> German, A.A.: Nemeckaja avtonomija na Volge. 1918–1941. Teil 2. Saratov 1994, 65. Vgl. dazu: Neutatz, Dietmar: Die Moskauer Metro. Von den ersten Plänen bis zur Großbaustelle des

steigern, wurde diese unter den Komsomolzen der nationalen Minderheiten der UdSSR in deren jeweiliger Muttersprache geleistet. Besonderes Gewicht legte die Führung des ZK des VLKSM dabei darauf, die nichtrussischen Komsomolzen im Geist des Internationalismus zu erziehen, ihnen die Nationalitätenpolitik der RKP(B) zu erklären und den besonderen Status der nationalen Minderheiten der Völker des Westens in der UdSSR herauszustreichen.<sup>4</sup> Den Jugendlichen sollte auf diese Art deutlich gemacht werden, dass die Lebensbedingungen der Arbeiter- und Bauernjugend der jeweiligen Nationalität in der UdSSR wesentlich besser seien als in dem bourgeoisen Herkunftsland des entsprechenden Volkes.<sup>5</sup>

Im Oktober 1922 ergänzte der V. Kongreß des RKSM das Statut des Komsomol um einen eigenen Paragraphen, demzufolge jeder Komsomolze verpflichtet war, je nach Bildungsniveau und Alter mehrere Etappen des Politunterrichts zu durchlaufen. Im einzelnen sollte die politische Bildung, wie die III. Allrussische Konferenz des RKSM (Juni 1923) konkretisierte, in drei Stufen erfolgen: a) Zirkel für Neumitglieder, die die Geschichte des Komsomol zum Inhalt hatten; b) Politzirkel, in denen es vor allem um die Innen- und Außenpolitik der Kommunistischen Partei ging; c) Zirkel zum Studium der Theorie des Leninismus. Dabei war das ZK des VLKSM nicht nur mit der theoretischen Ausarbeitung eines Systems der politischen Bildung, sondern auch mit dessen praktischer Umsetzung befasst: „[...] Planmäßig den Kern unserer Erziehungsarbeit organisieren, feste Formen von Kettengliedern etablieren, die jedes Mitglied des Komsomol durchlaufen muss [...]. Zelle, Klub, Zirkel, Propagandakollektiv – all dies muss mit System miteinander verbunden werden“.<sup>6</sup>

Ausgehend von entsprechenden Beschlüssen des Aprilplenums des ZK des RKSM und der III. Allrussischen Konferenz des Komsomol wurde im Herbst 1923 in allen Gouvernements und Gebieten der UdSSR das politische Bildungsniveau aller Mitglieder des Komsomol überprüft. Dabei wurden drei Kategorien unterschieden: 1) ohne politische Kenntnisse; 2) einige Grundkenntnisse vorhanden; 3) nach entsprechender Vorbereitung zu eigenständiger Propagandarbeit befähigt. In allen örtlichen Komsomolkomitees wurden spezielle

---

Stalinismus (1897–1935).– Köln, Weimar, Wien 2001, 356–387; Ders.: „Schmiede des neuen Menschen“ und Kostprobe des Sozialismus: Utopien des Moskauer Metrobaus. In: Utopie und politische Herrschaft in Europa in der Zwischenkriegszeit. Hg. v. Wolfgang Hardtwig. München 2003, 41–56.

<sup>4</sup> Siehe z.B.: Resolution zum Referat über die Arbeit unter den nationalen Minderheiten, [Mai 1925]. RGASPI, f. 1–M, op. 23, d. 351, l. 16.

<sup>5</sup> Thesen zu den Referaten Žoldak und Mušpert, 23.02.1927. RGASPI, f. 1–M, op. 23, d. 713, l. 16–16ob.

<sup>6</sup> System der Politerziehung im RKSM, [1923]. RGASPI, f. 1–M, op. 23, d. 153, l. 125.

Kommissionen eingerichtet, denen jeweils zwei Vertreter des jeweiligen Komsomolkomitees und ein Mitglied des Parteikomitees angehörten, die die politischen Kenntnisse der Komsomolzen in Form von Fragen und Antworten überprüften, um schließlich den Grad der politischen Reife des examinierten Komsomolzen zu bestimmen.<sup>7</sup> Die Befragung erfolgte in Anwesenheit aller anderen Mitglieder der Komsomolzelle.<sup>8</sup>

Den deutschen Komsomolzen wurde im Zuge der Überprüfungen vielfach ein sehr niedriges politisches Niveau attestiert. So hatten z.B. nach Einschätzung des ZK des VLKSM nur 15% aller Komsomolzen der Wolgarepublik (1923) an Zirkeln zum Selbststudium teilgenommen, die wiederum „nicht systematisch, ohne konkretes Programm“ arbeiteten.<sup>9</sup> Vergleichbare Ergebnisse erbrachten 1926 auch Überprüfungen in der Ukraine, wo 85% der deutschen Komsomolzen der ersten Kategorie zugeordnet, also als „politisch ungebildet“ eingestuft wurden.<sup>10</sup> Zu erklären war diese politische Rückständigkeit nicht nur dadurch, daß ein Großteil der deutschen Komsomolzen dem Jugendverband noch nicht lange angehörte, sondern auch dadurch, daß in vielen Fällen sowohl die benutzten methodischen Hilfsmittel als auch der Politunterricht selbst russischsprachig waren.<sup>11</sup> „Die Komsomolzen betrieben keinerlei Form des Selbststudiums, da es an Literatur, an Instruktion und Führung fehlt“, hieß es 1925 im Zuge der Überprüfung der deutschen Zellen der Ukraine.<sup>12</sup>

Im Februar 1926 wurde auf einer der Arbeit unter der deutschen Jugend gewidmeten Tagung beim ZK des RLKSM in einer Resolution gefordert, alle Formen der politischen Erziehungsarbeit zu intensivieren. Das allgemeine Programm der Politerziehung sollte um die Themen Nationalitätenpolitik der RKP(B), nationale Aspekte der Komsomolarbeit, Geschichte der deutschen Kolonien in der UdSSR, Fragen der internationalistischen Erziehung usw. erweitert werden.<sup>13</sup> Die parteilose Jugend sollte durch Zirkel für die gemeinschaftliche Lektüre politischer Literatur und Politzirkel der Anfangsstufe

---

<sup>7</sup> In der Regel wurden den Komsomolzen Fragen zur Geschichte der Oktoberrevolution und der Partei, zu Fragen von Technik und Kultur sowie über die Jugendbewegung gestellt.

<sup>8</sup> System der Politerziehung im RKSM, [1923]. RGASPI, f. 1–M, op. 23, d. 153, l. 125.

<sup>9</sup> Ebd.

<sup>10</sup> Abrechnungsbericht der Deutschen Sektion beim ZK des LKSMU, 27.04.1926. RGASPI, f. 1–M, op. 23, d. 570, l. 610b. Vgl.: Arbeit unter der deutschen Jugend. Zum Bericht des ZK des LKSMU für Mai – Dezember 1926. Ebd., l. 20.

<sup>11</sup> Siehe z.B.: Stand der Arbeit unter der deutschen Jugend in Stadt und Land, [1.09.1926]. RGASPI, f. 1–M, op. 23, d. 570, l. 145.

<sup>12</sup> Einschätzung der Arbeit unter der deutschen Jugend des Rayons Charcyzsk, [Januar 1925]. RGASPI, f. 1–M, op. 23, d. 570, l. 70.

<sup>13</sup> Resolution „Über den Zustand und die bevorstehenden Aufgaben der Komsomolarbeit unter der deutschen Jugend“, 27.02.1926. RGASPI, f. 1–M, op. 23, d. 569, l. 36

gewonnen werden.<sup>14</sup> Dabei übten die deutschen Parteisektionen nicht nur eine allgemeine Kontrollfunktion aus, sondern waren meist unmittelbar an der Durchführung der politischen Erziehungsarbeit beteiligt.<sup>15</sup> Selbstständige Komsomolzirkele zur Politerziehung gab es insbesondere in der ersten Hälfte der 20er Jahre nur in seltenen Einzelfällen.<sup>16</sup>

Nach Einschätzung des Zentralbüros der Deutschen Sektionen wurde in den für die Komsomolzen vorgesehenen Politschulen nur sehr wenig Arbeit geleistet. So wurden 1925 z.B. über 20% der deutschen Mitglieder des LKSMU der Kategorie „ohne oder nur mit sehr geringen politischen Kenntnissen“ zugerechnet. Zugleich besuchten nur 10% der betreffenden deutschen Komsomolzen überhaupt Politschulen oder -zirkele.<sup>17</sup> Der XIV. Parteitag der VKP(B) bemerkte in diesem Zusammenhang: „*Das erschreckende politische Unwissen unter den neuen Schichten der Jugend, das Fehlen einer klaren Vorstellung über den Unterschied [...] zwischen den Wegen des Kapitalismus und denen unserer Entwicklung ist ein sehr ernstzunehmendes Phänomen, das nicht von der Partei ignoriert werden darf [...]*“.<sup>18</sup>

Die politische Bildungsarbeit unter der Jugend war ausgesprochen eng mit der in den Dorfkлубs und Lesehütten geleisteten allgemeinen Arbeit verknüpft, um die es in den deutschen Siedlungen ebenfalls nicht gut stand.<sup>19</sup> Zwar gab es in den deutschen Dörfern der Ukraine 211 Lesehütten und 29 Dorfkлубs, aber nur 20 Lesehütten und fünf Rayonskulturklubs wurden aus dem regionalen Haushalt finanziert, waren also in der Lage, ihre Mitarbeiter zu bezahlen.<sup>20</sup> Im Bezirk Novgorod (RSFSR), in dem etwa 2.400 Deutsche lebten, waren noch Mitte 1928 die Stellen der Leiter der deutschen Lesehütten vakant.<sup>21</sup> Die meisten „Zentren für politische Bildung“ wurden nicht aus dem zentralen

<sup>14</sup> Thesen über die Arbeit unter der deutschen Jugend der UdSSR, 30.11.1924. RGASPI, f. 1–M, op. 23, d. 366, l. 13–14.

<sup>15</sup> Siehe z.B.: Bericht des Zentralbüros der Deutschen Komsomolsektionen für die Zeit vom 15.08. bis zum 15.11.1925. RGASPI, f. 1–M, op. 23, d. 366, l. 32–33.

<sup>16</sup> In der Komsomolorganisation Prischib wurde z.B. Mitte der 20er Jahre ein Zirkel zum Studium der Jugendbewegung im Westen gegründet.

<sup>17</sup> Bericht des Sekretärs des Zentralbüros der Deutschen Komsomolsektionen Schmidt, 14.10.1925. RGASPI, f. 1–M, op. 23, d. 570, l. 9.

<sup>18</sup> O rabote komsomola. In: KPSS v rezoljucijach i rešenijach s-ezdov, konferencij i plenumov CK. M. 1983, Bd. 3, 467.

<sup>19</sup> Siehe z.B.: Bericht des Zentralbüros der Deutschen Komsomolsektionen für die Zeit vom 15.08. bis zum 15.11.1925. RGASPI, f. 1–M, op. 23, d. 366, l. 32–33.

<sup>20</sup> Sieben Lesehütten wurden von Mitgliedern des Komsomol und vier von Mitgliedern der Partei geleitet, so dass die meisten Leiter dieser Einrichtung für „politische Bildungsarbeit“ parteilose Kolonisten waren. Siehe: Bericht des Sekretärs des Zentralbüros der Deutschen Komsomolsektionen Schmidt, 14.10.1925. RGASPI, f. 1–M, op. 23, d. 570, l. 10.

<sup>21</sup> Erklärende Notiz des Leiters der Unterabteilung für Nationale Minderheiten des Bezirks Novgorod Žubit, [August 1928]. RGASPI, f. 1–M, op. 23, d. 850, l. 49–50.

Haushalt finanziert, so daß ihre Mitarbeiter nicht bezahlt werden konnten und praktisch keine deutschsprachige gesellschaftspolitische Literatur angekauft werden konnte.<sup>22</sup> „Die deutsche Jugend bleibt trotz ihres allgemein relativ hohen Bildungsniveaus hinsichtlich ihrer politischen Entwicklung weit hinter den anderen nationalen Gruppen zurück“, hieß es 1926 in einem Bericht des ZK des LKSMU, „der größte Teil der deutschen Jugend ist unpolitisch und interessiert sich nicht im geringsten für Fragen unseres gesellschaftlichen Lebens [...]“.<sup>23</sup>

Da die meisten Komsomolaktivisten in ländlichen Gegenden weder über umfassende Arbeitserfahrungen verfügten noch Parteimitglied waren, wurden in den Kolonien vielfach mobile Wanderschulen eingesetzt, die unter direkter Führung der Parteikomitees standen und jeweils für einige Wochen in eine Kolonie kamen, um dort Vorträge und Diskussionen zur „Theorie des Marxismus-Leninismus“ zu veranstalten und den Partei- und Komsomolzellen zu helfen, die Arbeit der Lesehütten, Dorfklubs und „Roten Ecken“ zu organisieren. In der Ukraine und in Sibirien nahmen am Politunterricht dieser mobilen Schulen 1925 50 Komsomolzen teil, von denen die Hälfte später zum Studium an Hoch- oder Parteischulen geschickt wurde.<sup>24</sup> Dank der mobilen Schulen hatten zum Winter 1926 fast alle Komsomolzellen in den deutschen Dörfern der Ukraine mit Ausnahme der ASSR Moldawien politischen Unterricht erhalten.<sup>25</sup> Anfang 1926 stellten Komsomolzen nach Quellen des ZK des LKSMU etwa 30–40% aller Schüler der deutschen mobilen Schulen.<sup>26</sup> Da sich das Programm dieser Schulen aber in der Regel an erwachsenen Parteimitgliedern orientierte<sup>27</sup>, sank die Zahl der jugendlichen Hörer bereits 1927 rapide auf nur noch 7% ab. „Die Wanderschulen der Partei werden im

---

<sup>22</sup> Abrechnungsbericht der Deutschen Sektion beim ZK des LKSMU, 27.04.1926. RGASPI, f. 1–M, op. 23, d. 570, l. 60. Siehe auch: Bericht des Zentralbüros der Deutschen Komsomolsektionen für die Zeit vom 15.08. bis zum 15.11.1925. Ebd., d. 366, l. 32–33.

<sup>23</sup> Stand der Arbeit unter der deutschen Jugend in Stadt und Land, [1.09.1926]. RGASPI, f. 1–M, op. 23, d. 570, l. 144.

<sup>24</sup> Bericht des Zentralbüros der Deutschen Komsomolsektionen für die Zeit vom 15.08. bis zum 15.11.1925. RGASPI, f. 1–M, op. 23, d. 366, l. 31–32. Vgl. auch: Abrechnungsbericht der Deutschen Sektion beim ZK des LKSMU, 27.04.1926. Ebd., d. 570, l. 61ob.; Gil’c, S.N. – A.S. Zav’jalov: Nacional’naja samobytnost’ nemeckich kolonij v Ukraine i etapy ee razrušenija. In: Vo-prosy germanskoj istorii. Mižvuziv’s’kyj zbirnyk naukovych prac’. Dnipropetrovs’k 1995, 99–100.

<sup>25</sup> Bericht der Deutschen Sektion des ZK des LKSMU für die Zeit von Mai bis Dezember 1926. RGASPI, f. 1–M, op. 23, d. 570, l. 16ob.; Sitzungsprotokoll der deutschen Sektion der 1. Allukrainischen Tagung der Komsomolarbeiter, 26.–27.04.1926. Ebd., l. 27.

<sup>26</sup> Protokoll des Erweiterten Plenums des Zentralbüros der Deutschen Sektionen, 22.01.1926. RGASPI, f. 1–M, op. 23, d. 569, l. 40. Vgl.: Beschlüsse und Vorschläge [der Deutschen Sektion beim ZK des LKSMU] zur Überprüfung der Arbeit im Petrovskij-Rayon, [September 1926]. Ebd., d. 722, l. 17.

<sup>27</sup> Sitzungsprotokoll der deutschen Sektion der 1. Allukrainischen Tagung der Komsomolarbeiter, 26.–27.04.1926. RGASPI, f. 1–M, op. 23, d. 570, l. 26.

Vergleich zur Gesamtzahl der Zuhörer von sehr wenigen Jugendverbändlern besucht“, hieß es im Juni 1927 im Bulletin des Zentralbüros der Deutschen Komsomolsekionen.<sup>28</sup> In vielen deutschen Dörfern der RSFSR ließ sich die Zahl der in den mobilen Wanderschulen lernenden Komsomolzen an den Fingern einer Hand abzählen.<sup>29</sup> Zudem führten Alters- und Bildungsunterschiede unter den Schülern ebenso wie die geringe Disziplin der Komsomolzen immer wieder zu Konflikten: „[...] Ein weiterer Grund für den schwachen Schulbesuch war die Undiszipliniertheit der Jugendverbändler“, hieß es in diesem Zusammenhang im Bulletin des Zentralbüros. Und weiter: „[...] Das Fehlen jeglicher Disziplin in den örtlichen Zellen hat der Schule geschadet“.<sup>30</sup> Trotz dieser geringen Erfolge bestanden die mobilen Wanderschulen praktisch bis Ende der 20er Jahre fort.<sup>31</sup>

Neben den mobilen Wanderschulen sollte die politische Unwissenheit der deutschen Komsomolzen durch mehrwöchige Kompaktkurse, die auf Initiative des Zentralbüros der Deutschen Sektionen auf Gouvernements- und Rayonebene organisiert wurden, bekämpft werden.<sup>32</sup> Doch auch diese Kurse wurden nur schlecht von deutschen Mitgliedern des Komsomol besucht. So waren z.B. unter den Teilnehmern eines vierwöchigen Kurses, der 1926 in der Stadt Slavgorod (Sibirien) stattfand, nur vier deutsche Komsomolzen.<sup>33</sup> Im gesamten Bezirk Slavgorod hatten bis November 1926 gerade einmal 40 deutsche Jugendliche irgendeine Form von politischem Unterricht (mobile Schulen, gemeinschaftliches Selbststudium, Kompaktkurse usw.) erhalten, die wiederum nur zur Hälfte dem Komsomol angehörten.<sup>34</sup>

1928 attestierte eine Kommission des ZK der KP(B)U einer Mehrheit der Komsomolzen der deutschen Siedlungen Wolhyniens, über keinerlei politisches

<sup>28</sup> Bulletin des Zentralbüros der deutschen Sektionen beim ZK des LKJV der UdSSR (Moskau), (Juni 1927), Nr. 5, S. 9; Gil'c, S.N. – A.S. Zav'jalov: Nacional'naja samobytnost' nemec-kich kolonij v Ukraine, 99–100.

<sup>29</sup> Im Dorf Konstantinovka (Gouvernement Samara) z.B. besuchte nur ein einziger Komsomolze die mobile Wanderschule (bei insgesamt 14 Schülern); in der Siedlung Basunovo (Baschkirien) waren unter 33 Schülern drei Komsomolzen.

<sup>30</sup> Bulletin des Zentralbüros der deutschen Sektionen beim ZK des LKJV der UdSSR (Moskau), (Juni 1927), Nr. 5, S. 9.

<sup>31</sup> Ebd. Vgl. dazu: Beschlüsse und Vorschläge [der Deutschen Sektion beim ZK des LKSMU] zur Überprüfung der Arbeit im Karl-Liebknecht-Rayon, [1.01.1929]. RGASPI, f. 1–M, op. 23, d. 914, l. 82; Erklärende Notiz des Leiters der Unterabteilung für Nationale Minderheiten des Bezirks Novgorod Žubit, [August 1928]. Ebd., d. 850, l. 49–50.

<sup>32</sup> Resolution zum Referat Tomanek, [April 1925]. RGASPI, f. 1–M, op. 23, d. 569, l. 28–29. Siehe auch: Sitzungsprotokoll der deutschen Sektion der 1. Allukrainischen Tagung der Komsomolarbeiter, 26.–27.04.1926. Ebd., d. 570, l. 26.

<sup>33</sup> Über die Arbeit unter der deutschen Jugend im Bezirk Slavgorod, [November 1926]. RGA-SPI, f. 1–M, op. 23, d. 560, l. 146.

<sup>34</sup> Material über die Arbeit unter der deutschen Jugend des Rayons Slavgorod, 1.04.1927. RGASPI, f. 1–M, op. 23, d. 723, l. 27–28.

Wissen zu verfügen.<sup>35</sup> Ähnliche Ergebnisse erbrachte 1928 eine Überprüfung der Komsomolzellen im Karl-Liebknicht-Rayon (Bezirk Nikolaev): „Wir stellen fest, dass die deutschen Komsomolzen in politischer und kultureller Hinsicht wesentlich schwächer sind als die Ukrainer [...]“.<sup>36</sup> Noch kritischer stand es um die politische Bildung der deutschen Komsomolzen in Kasachstan, wo Zirkel für die gemeinschaftliche Lektüre politischer Literatur in den deutschen Dörfern nicht von ausgebildeten Partei- oder Komsomolaktivisten, sondern von parteilosen Lehrern durchgeführt wurden.<sup>37</sup> „Das politische [...] Niveau sowohl der Parteimitglieder als auch der Komsomolzen ist niedrig“, hieß es 1930 auch in einem Bericht über die unter den Deutschen im Bezirk Omsk (Sibirien) geleistete Arbeit.<sup>38</sup>

Der zentral organisierte Politunterricht (in den mobilen Schulen, Politzirkeln usw.) fand nur in den Wintermonaten statt und ruhte im Sommer wegen der Feldarbeit praktisch vollständig.<sup>39</sup> In der Regel widmeten sich in den Sommermonaten deutsche Studenten der Kommunistischen Universität der Nationalen Minderheiten des Westens oder anderer Hoch- und Parteischulen, die sich im Sommerurlaub befanden, der Anhebung des politischen Bildungsniveaus der Komsomolzen und der werktätigen Jugend in den deutschen Siedlungen der UdSSR.<sup>40</sup>

Im Lehrjahr 1927/28 wurde das System der politischen Aufklärungsarbeit des Komsomol erneut umstrukturiert. Neben den bereits bestehenden Politschulen wurden Arbeitskreise zum Studium sowohl der aktuellen Politik als auch der Geschichte von Partei und Komsomol sowie Lektürezirkel gegründet. Außerdem wurde das System der politischen Bildungsarbeit in größerem Maße individualisiert. Jeder Komsomolze war weiterhin verpflichtet, sich politische Kenntnisse im Umfang des Programms der Politschule der ersten Stufe anzueignen, konnte aber die Form des politischen Unterrichts selbst wählen.<sup>41</sup>

---

<sup>35</sup> Der Komsomol in den deutschen Dörfern Wolhyniens, 28.11.1928. RGASPI, f. 1–M, op. 23, d. 914, l. 78ob.

<sup>36</sup> Beschlüsse und Vorschläge zur Überprüfung der Arbeit des LKSMU im Karl-Liebknicht-Rayon, [1.01.1929]. RGASPI, f. 1–M, op. 23, d. 914, l. 82.

<sup>37</sup> Sitzungsprotokoll des Zentralbüros der Deutschen Komsomolsektionen, 9.03.1927. RGASPI, f. 1–M, op. 23, d. 720, l. 15.

<sup>38</sup> Referat des Instruktors Linnik über den Stand der Arbeit unter den nationalen Minderheiten im Bezirk Omsk, [März 1930]. GARF, f. R–3316, op. 23, d. 1358, l. 130.

<sup>39</sup> Siehe z.B.: Informationsschreiben Nr. 2 des Bezirksbüros der Deutschen Sektion Odessa, zum 20.10.1926. RGASPI, f. 1–M, op. 23, d. 570, l. 147.

<sup>40</sup> Kurzes Informationsreferat über die Tätigkeit des Zentralbüros der Deutschen Komsomolsektionen für die Zeit vom 1.03. bis zum 1.10.1926. RGASPI, f. 1–M, op. 23, d. 569, l. 83; Abrechnungsbericht der Deutschen Sektion beim ZK des LKSMU, 27.04.1926. Ebd., d. 570, l. 61–61ob. Vgl. dazu: Schreiben des Vorsitzenden der Kommission für Studentenpraktika beim Deutschen Pädagogischen Technikum (Leningrad) K. Martens an das Zentralbüro der Deutschen Komsomolsektionen, Februar 1926. Ebd., d. 569, l. 59.

<sup>41</sup> Slavnyj put', 178.

Fragen der innerhalb des Komsomol geleisteten ideologischen Arbeit standen ferner auf der Tagesordnung der VI. Bundeskonferenz des VLKSM (17.–24.06.1929), bei der alle Komsomolorganisationen aufgerufen wurden, entschiedener gegen die „bourgeoise Ideologie“ vorzugehen und die Arbeit zur „klassenbewussten“ Erziehung der Jugend und zum Studium der revolutionären Theorie zu intensivieren.<sup>42</sup> Nicht zuletzt vor dem Hintergrund der rapide zunehmenden Neigung zur Emigration wurde in diesem Zusammenhang auch die Arbeit im deutschen Dorf diskutiert.

Im Juni 1930 wies das Volkskommissariat für Bildungswesen der RSFSR für die Durchführung von Kursen für deutsche Komsomolaktivisten Subventionen in Höhe von 4.000 Rubeln an, die auf Beschluss des Sekretariats des ZK des VLKSM vom 12.06.1930 unter sechs Bezirks- und Gebietskomitees des Komsomol aufgeteilt wurden (Slavgorod, Krim, Orenburg, Armavir, Petropavlovsk und die ASSR der Wolgadeutschen).<sup>43</sup> Im Schuljahr 1930/31 wurde die politische Bildungsarbeit unter der Jugend auf Empfehlung der II. Bundestagung für Agitpropfragen des VLKSM (Mai 1930) erneut grundlegend neugestaltet. Im einzelnen wurde beschlossen, die Politschulen des Komsomol aufzulösen und durch flexiblere Formen der politischen Bildungsarbeit zu ersetzen: Zirkel zur aktuellen Politik, thematische Zirkel, Schulen für Neumitglieder, Lektürezirkel usw. Weite Verbreitung fand die Praxis, für bestimmte Bevölkerungsgruppen (einschließlich der nationalen Minderheiten) gezielt Zirkel zu organisieren, in denen konkrete Verordnungen des ZK der VKP(B) erklärt wurden.<sup>44</sup>

## 2. Rolle und Funktion der Parteilosen-Konferenzen

Um möglichst viele Jugendliche aus den Reihen der nationalen Minderheiten für den Komsomol zu gewinnen, war das ZK des VLKSM gezwungen, die „politisch rückständige Jugend“ durch verschiedene „Tricks“ in das gesellschaftliche Leben des nationalen Dorfes einzubeziehen. Eines der wirksamsten Instrumente, die Jugend der nationalen Minderheiten in deren Muttersprache zu „agitieren“, waren dabei Konferenzen der parteilosen Jugend,

---

<sup>42</sup> Auf Initiative des ZK des VLKSM wurden 1929 z.B. in unterschiedlichen Regionen der UdSSR Kurse für deutsche Komsomolaktivisten organisiert. Siehe z.B.: Aktennotiz des Leiters der Unterabteilung für Nationale Minderheiten des Regionspartei Komitees Nordkaukasus Hoffert, [10.09.1929]. GARF, f. R-3316, op. 23, d. 1324, l. 6. Vgl. dazu: Kentner, R.: Die Politbildungsarbeit als Waffe des Jugendverbandes im deutschen Dorfe. In: Der Landmann Nr. 75 (409) v. 11.10.1929, 2.

<sup>43</sup> Siehe z.B.: Auszug aus dem Sitzungsprotokoll Nr. 94 des Sekretariats des ZK des VLKSM, 12.06.1930. RGASPI, f. 1–M, op. 23, d. 957, l. 107.

<sup>44</sup> Slavnyj put', 203–204.

die von den Partei- und Komsomolkomitees organisiert wurden.<sup>45</sup> Für die deutsche Jugend fanden die ersten derartigen Konferenzen 1924 in den Gouvernements Odessa, Ekaterinoslav und Doneck statt. Die Ziele der Konferenzen der parteilosen Jugend waren recht banal: Die Komsomolkomitees sollten einen ersten Kontakt zu jungen deutschen Tagelöhnern, Kleinbauern und Mittelbauern knüpfen können, ihre Stimmungslage sondieren, die Jugend zu größerer gesellschaftlicher Aktivität animieren und einen Teil der jungen Leute dazu bringen, dem Komsomol beizutreten.<sup>46</sup>

Die Möglichkeit, junge deutsche Klein- und Mittelbauern zu „agitieren“, war nach Einschätzung der Führung der Abteilung für Nationale Minderheiten des ZK des LKSMU durchaus gegeben, nur müssten diese zunächst in den Komsomol gelockt werden.<sup>47</sup> Bei der Vorbereitung der Konferenzen sollte darauf geachtet werden, dass auch der äußere Rahmen der Veranstaltungen stimmte. Entsprechend galten der feierlichen Begrüßung der Delegierten, der Verteilung von Literatur, Flugblättern und Aufrufen in deutscher Sprache sowie der Anfertigung von Wandzeitungen und Plakaten im Vorfeld besondere Aufmerksamkeit.<sup>48</sup> „Es reicht nicht aus, einfach nur Konferenzen der Parteilosen einzuberufen; sie müssen organisatorisch und ideologisch besser vorbereitet werden [...]“, erklärte in diesem Zusammenhang der Sekretär der Deutschen Sektionen beim ZK des LKMSU Gottwald.<sup>49</sup> Besondere Aufmerksamkeit sollte der Auswahl der Themen und ihrer Präsentation gelten: „Die Tagesordnungen dürfen nicht überladen sein. Das wäre uninteressant für die parteilose Jugend, die aus ihrem Rayon oder Dorf zusammenkommt [...]. Es ist deshalb nicht nötig, die Konferenz in die Länge zu ziehen [...]. Die erfolgreiche Durchführung von Konferenzen für Parteilose soll als Unterpfand für die Ausweitung und Stärkung unserer Organisationen dienen [...]“.<sup>50</sup> Allen Rayonskonferenzen der parteilosen Jugend gingen entsprechende Versammlungen in den einzelnen Kolonien voraus. Deren Ziel bestand neben der Erörterung mehr oder weniger neutraler Themen<sup>51</sup> darin, die Delegierten für die Rayonskonferenzen zu wählen.

---

<sup>45</sup> Vgl.: Plochotnjuk, T.N.: *Rossijskie nemy na Severnom Kavkaze*. M. 2001, 136–138.

<sup>46</sup> Siehe z.B.: Schreiben der Gebietskomitees der RKP(B) und des RLKSM über die Durchführung von Konferenzen der deutschen Bauernjugend auf der Krim, [September – Oktober 1925]. RGASPI, f. 1–M, op. 23, d. 570, l. 109–110.

<sup>47</sup> Bericht des ZK des LKSMU über die Arbeit der Nationalen Minderheiten für Juli–Dezember 1924. RGASPI, f. 1–M, op. 23, d. 227, l. 27.

<sup>48</sup> Siehe z.B.: Thesen über die Arbeit unter der deutschen Jugend der UdSSR, 30.11.1924. RGASPI, f. 1–M, op. 23, d. 366, l. 11.

<sup>49</sup> Protokoll des Erweiterten Plenums des Zentralbüros der Deutschen Sektionen, 22.01.1926. RGASPI, f. 1–M, op. 23, d. 569, l. 41.

<sup>50</sup> Informationsschreiben Nr. 1 des Zentralbüros der Deutschen Komsomolsektionen, 1.01.1926. RGASPI, f. 1–M, op. 23, d. 569, l. 65–66.

<sup>51</sup> Das Spektrum der erörterten Themen war recht bunt: „Die Lage der deutschen Jugend vor und nach dem Oktober“, „Die Errungenschaften des Oktober“, „Die Landpolitik der Sowjetmacht“,

Außerdem dienten die Versammlungen dem Ziel herauszufinden, in welchem Maße sich die Jugend des jeweiligen Dorfes z.B. durch die Mitarbeit in den Dorfsowjets, Bauern- oder Kooperativkomitees gesellschaftlich engagierte.<sup>52</sup>

Die Zahl der Delegierten für die Rayonskonferenzen der Parteilosen wurden von den Partei- und Komsomolkomitees der Rayons festgelegt und lag in der Regel bei mindestens 60.<sup>53</sup> Für die Vorbereitung einer Parteilosen-Konferenz wurden alle in dem betreffenden Rayon lebenden deutschen Parteimitglieder und Komsomolzen mobilisiert: „Die gesamte Vorbereitungsarbeit sollte ebenso wie die Durchführung der Konferenz selbst unter enger Beteiligung und ständiger Führung der Parteikomitees der Rayons stehen“.<sup>54</sup> Darüber hinaus wurden neben den Partei- und Komsomolkomitees die Exekutivkomitees und die Abteilungen für Volksbildung der jeweiligen Rayons in die Organisationsarbeit eingebunden.<sup>55</sup> Das erste Referat hielt in der Regel ein Vertreter des örtlichen Komsomolkomitees, das zweite ein Vertreter des Parteikomitees oder Exekutivkomitees des Rayons und das dritte ein Vertreter des Gebietskomsomolkomitees. Das Programm der Parteilosen-Konferenzen war gewöhnlich recht umfangreich und z.B. den folgenden Themen gewidmet: „Die internationale Lage der UdSSR und die internationale Jugendbewegung“; „RKP(B), Sowjetmacht und Nationalitätenpolitik“; „Der Komsomol und die deutsche Jugend“ usw.<sup>56</sup> „Die Referate müssen kurz und verständlich sein“, hieß es von Seiten der Organisatoren, und „die Konferenz muss innerhalb eines Tages beendet sein [...]“.<sup>57</sup> Besondere Aufmerksamkeit wurde auf den Dorfversammlungen der Parteilosen darauf gelegt, für die Rayonskonferenzen weibliche Delegierte und Vertreter der Dorflehrerschaft wählen zu lassen, um diese für die zukünftige Arbeit in Partei und Komsomol zu gewinnen.<sup>58</sup>

Bis Ende 1925 wurden in unterschiedlichen Bezirken der Ukraine bereits insgesamt etwa 40 Konferenzen der parteilosen deutschen Jugend vorbereitet

---

„Die Befriedigung der kulturellen und nationalen Bedürfnisse der nationalen Minderheiten allgemein und insbesondere der Jugend in der UdSSR“, „Die Lage der deutschen Tagelöhner- und Kleinbauernjugend“, „Die Rolle der Jugend beim wirtschaftlichen und kulturellen Wiederaufbau bzw. Aufbau der neuen deutschen Kolonie in der UdSSR“ usw.

<sup>52</sup> Schreiben der Gebietskomitees der RKP(B) und des RLKSM über die Durchführung von Konferenzen der deutschen Bauernjugend auf der Krim, [September – Oktober 1925]. RGASPI, f. 1–M, op. 23, d. 570, l. 109–110.

<sup>53</sup> Ebd.

<sup>54</sup> Ebd.

<sup>55</sup> Ebd.

<sup>56</sup> Vgl. auch: Informationsschreiben Nr. 1 des Zentralbüros der Deutschen Komsomolsektionen, 1.01.1926. RGASPI, f. 1–M, op. 23, d. 569, l. 65–66.

<sup>57</sup> Schreiben der Gebietskomitees der RKP(B) und des RLKSM über die Durchführung von Konferenzen der deutschen Bauernjugend auf der Krim, [September – Oktober 1925]. RGASPI, f. 1–M, op. 23, d. 570, l. 109–110.

<sup>58</sup> Ebd.

und durchgeführt.<sup>59</sup> Allerdings fanden die Konferenzen längst nicht überall in dem Maße statt, wie dies vom Zentrum geplant war. Während es 1925 z.B. im Bezirk Odessa gleich zwei Parteilosen-Konferenzen gab, war im Bezirk Melitopol' nicht eine einzige durchgeführt worden.<sup>60</sup> Von Januar bis April 1926 fanden in der gesamten Ukraine etwa 30 Konferenzen der parteilosen deutschen Jugend statt, auf denen jeweils etwa 50 Delegierte anwesend waren.<sup>61</sup> Auch auf der Krim trugen die Parteilosen-Konferenzen maßgeblich dazu bei, die Zahl der jungen Deutschen, die sich am gesellschaftlich-politischen Leben ihrer Dörfer beteiligten, zu steigern.<sup>62</sup> Im Bezirk Slavgorod (Sibirien) wiederum wurden von Januar bis März 1926 fünf Dorfversammlungen mit insgesamt etwa 200 Teilnehmern und drei Rayonskonferenzen der parteilosen Jugend mit 110 Teilnehmern durchgeführt, deren Delegierte aber, wie die Organisatoren selbst erklärten, nur wenig Aktivität zeigten.<sup>63</sup> Trotz aller Versuche, attraktivere Diskussionsthemen zu finden, nahmen im Herbst 1926 nur 33 Delegierte aus 15 deutschen Dörfern (darunter auch mennonitische) an einer gemeinsamen Konferenz der parteilosen Jugend mehrerer Rayons des Bezirks Slavgorod teil.<sup>64</sup>

Probleme bereitete vor allem die Finanzierung der Konferenzen, da die entsprechenden Mittel nicht vom Zentrum bereitgestellt wurden, sondern von den Partei- und Komsomolkomitees der Rayons selbst aufgebracht werden mussten.<sup>65</sup> Aus diesem Grund sprachen sich einige regionale deutsche Sektionen dagegen aus, Parteilosen-Konferenzen auf Rayonsebene zu organisieren. Gegen deren Einberufung sprachen nach Ansicht des Sekretärs des Rayonskomsomolkomitees Feodosija Luft gleich mehrere Gründe: a) die vielfach große Entfernung zwischen den Kolonien und dem Rayonzentrum und die daraus resultierenden Schwierigkeiten, die Delegierten ins Rayonzentrum zu bringen; b) die Tatsache, daß sich viele Kolonisten weigerten, sich nach den Referaten an den Diskussionen zu beteiligen, weil „die Atmosphäre auf der Rayonskonferenz offiziell und angespannt“ sei; c) die Tatsache, daß die Durchführung derartig

---

<sup>59</sup> Bericht an den VII. Allukrainischen Kongreß des LKSMU über die Arbeit unter der deutschen Jugend, 15.12.1925. RGASPI, f. 1-M, op. 23, d. 366, l. 86.

<sup>60</sup> Siehe auch: Bericht des Sekretärs des Zentralbüros der Deutschen Komsomolsektionen Schmidt, 14.10.1925. RGASPI, f. 1-M, op. 23, d. 570, l. 11.

<sup>61</sup> Abrechnungsbericht der Deutschen Sektion beim ZK des LKSMU, 27.04.1926. RGASPI, f. 1-M, op. 23, d. 570, l. 62.

<sup>62</sup> Bericht des Zentralbüros der Deutschen Komsomolsektionen für die Zeit vom 15.08. bis zum 15.11.1925. RGASPI, f. 1-M, op. 23, d. 366, l. 32-33.

<sup>63</sup> Arbeit unter der deutschen Jugend, [April 1926]. RGASPI, f. 1-M, op. 23, d. 560, l. 147.

<sup>64</sup> Über die Arbeit unter der deutschen Jugend im Bezirk Slavgorod, [November 1926]. RGA-SPI, f. 1-M, op. 23, d. 560, l. 146.

<sup>65</sup> Schreiben der Gebietskomitees der RKP(B) und des RLKSM über die Durchführung von Konferenzen der deutschen Bauernjugend auf der Krim, [September – Oktober 1925]. RGASPI, f. 1-M, op. 23, d. 570, l. 109-110.

„großer“ Konferenzen die Aufwendung erheblicher Mittel erforderlich mache.<sup>66</sup> Vor diesem Hintergrund sei es wesentlich zweckmäßiger, Versammlungen der deutschen Jugend in kleinerem Maßstab zu organisieren, etwa auf Ebene der Unterrayons, mehrerer Kolonien oder sogar einer einzigen Siedlung.<sup>67</sup> Unterstützung fand diese Initiative im Januar 1926 auch beim Sekretär der Deutschen Sektionen beim ZK des LKSMU Gottwald, nicht zuletzt wegen der schlechten finanziellen Ausstattung der deutschen Komsomolzellen.<sup>68</sup>

Die folgende Neuorientierung vom Rayon auf das Dorf blieb nicht fruchtlos. Hatten sich in der Ukraine 1925 im Durchschnitt nur maximal 20–30 parteilose Jugendliche an den Dorfversammlungen beteiligt, waren es Ende 1926 bereits 100–150, darunter immerhin 30% junge Frauen.<sup>69</sup> Nach Quellen des ZK des LKSMU waren auf den Dorfversammlungen im Friedrich-Engels-Rayon etwa 35% und im Karl-Liebnecht-Rayon bis zu 75% der gesamten parteilosen Jugend anwesend.<sup>70</sup> Von 1926 an wurden parallel zur Durchführung derartiger Versammlungen Jugendsektionen und Kommissionen zur Verbreitung der deutschen Presse organisiert, und es wurde intensiv für den Beitritt der Kolonisten in komsomolnahe Zirkel agitiert. Nach Einschätzungen des ZK des LKSMU konnten etwa 10–15% der auf den Dorfversammlungen anwesenden jungen Leute für die aktive politische Arbeit gewonnen werden.<sup>71</sup>

Von einer derart erfolgreichen „Agitierung“ der parteilosen Jugend konnten weiter vom Zentrum entfernte Regionen wie Transkaukasien, Sibirien oder Kasachstan nur träumen. Der deutsche Instrukteur beim ZK des kasachischen Komsomol lehnte es sogar kategorisch ab, Konferenzen der parteilosen Jugend zu veranstalten, da angesichts der Schwäche der Komsomolzellen ein gegenteiliger Effekt zu befürchten sei – eine Beeinflussung der Komsomolzen durch die parteilose Jugend.<sup>72</sup>

Anfang 1927 verschärfte das Zentralbüro der Deutschen Komsomolsektionen die Kontrolle über die Durchführung derartiger Massenveranstaltungen

---

<sup>66</sup> Schreiben des Sekretärs der Deutschen Sektion des Rayonskomsomolkomitees Feodosija Luft, 12.10.1926. RGASPI, f. 1–M, op. 23, d. 570, l. 125–126.

<sup>67</sup> Ebd.

<sup>68</sup> Protokoll des Erweiterten Plenums des Zentralbüros der Deutschen Sektionen, 22.01.1926. RGASPI, f. 1–M, op. 23, d. 569, l. 41. Vgl.: Informationsschreiben Nr. 2 der Deutschen Sektion beim ZK des LKSMU, 3.11.1926. Ebd., d. 570, l. 94.

<sup>69</sup> Arbeit unter der deutschen Jugend. Zum Bericht des ZK des LKSMU für Mai – Dezember 1926. RGASPI, f. 1–M, op. 23, d. 570, l. 19. Vgl. auch: Informationsschreiben Nr. 2 des Bezirksbüros der Deutschen Sektion Odessa, zum 20.10.1926. Ebd., l. 147ob.

<sup>70</sup> Arbeit unter der deutschen Jugend. Zum Bericht des ZK des LKSMU für Mai – Dezember 1926. RGASPI, f. 1–M, op. 23, d. 570, l. 19. Siehe auch: Bericht der Deutschen Sektion des ZK des LKSMU für die Zeit von Mai bis Dezember 1926. Ebd., l. 15.

<sup>71</sup> Ebd.

<sup>72</sup> Sitzungsprotokoll des Zentralbüros der Deutschen Komsomolsektionen, 9.03.1927. RGASPI, f. 1–M, op. 23, d. 720, l. 15.

und verpflichtete die Führungen der regionalen Sektionen, ausführliche Kopien der Protokolle ausnahmslos aller Konferenzen und Dorfversammlungen der parteilosen Jugend sowie ausführliches statistisches Material über die genaue Zahl, Alter, Geschlecht und soziale Zusammensetzung der Delegierten nach Moskau zu schicken. Darüber hinaus sollten die auf den Konferenzen und Versammlungen am häufigsten gestellten Fragen aufgelistet und nach Moskau gemeldet werden. Besondere Aufmerksamkeit galt dabei den Auftritten von Angehörigen diverser Sekten, insbesondere der Mennoniten.<sup>73</sup>

Mit Beginn der Gründung der Jugendsektionen in den deutschen Dörfern (die die Rolle der Organisatoren der „öffentlichen“ Freizeit der parteilosen Jugend unter der Ägide des Komsomol übernahmen) hatten die Dorfversammlungen und Konferenzen ihren Zweck erfüllt und wurden eingestellt. Bereits Anfang 1928 fanden sie (mit sehr wenigen Ausnahmen) in den Rechenschaftsberichten des ZK des VLKSM kaum noch Erwähnung.

### **3. Politische Massenveranstaltungen**

Die durch theatralisch-plakative Agitation, Massenumzüge und Demonstrationen gekennzeichnete Alltagskultur der Bürgerkriegszeit prägte auch noch das folgende Jahrzehnt. So war es nur naheliegend, dass es das Zentralbüro der Deutschen Komsomolsekionen unter Verweis darauf, dass die geringe Popularität des Komsomol unter der deutschen Jugend nicht zuletzt auf dessen wenig attraktive Freizeitangebote zurückzuführen sei, für nötig erklärte, die revolutionären Feiertage zum Anlass zu nehmen, Massenveranstaltungen und Kulturabende zu organisieren.<sup>74</sup> Dabei hatten einige dieser Veranstaltungen trotz ihres unverhüllt kommunistischen Hintergrundes nicht nur unter den Komsomolzen, sondern auch unter der parteilosen Jugend Erfolg. So beteiligten sich 1926 z.B. an der Vorbereitung und Durchführung der Feierlichkeiten zum Internationalen Tag der Jugend im Rayon Groß-Liebental 250 junge Leute, im Friedrich-Engels-Rayon über 500 und im Rayon Moločansk sogar etwa ein Drittel der gesamten deutschen Jugend.<sup>75</sup> Besondere Aufmerksamkeit widmeten die Komsomolzellen der Durchführung der alljährlichen Feierlichkeiten zum 1.

---

<sup>73</sup> Informationsschreiben Nr. 3 des Zentralbüros der Deutschen Komsomolsekionen, [Januar 1927]. RGASPI, f. 1–M, op. 23, d. 569, l. 75–76. Vgl.: Arbeit unter der Jugend [aus dem Bericht des Zentralbüros der Deutschen Komsomolsekionen], 1.04.1927. Ebd., d. 850, l. 30.

<sup>74</sup> Resolution zum Referat über die Überprüfung der Arbeit unter der deutschen Jugend der Ukraine, 14.12.1925. RGASPI, f. 1–M, op. 23, d. 850, l. 27. Vgl.: Thesen zu den Referaten Žoldak und Mušpert, 23.02.1927. Ebd., d. 713, l. 15–15ob.

<sup>75</sup> Informationsschreiben Nr. 2 der Deutschen Sektion beim ZK des LKSMU, 3.11.1926. RGA-SPI, f. 1–M, op. 23, d. 570, l. 94; Bericht der Deutschen Sektion des ZK des LKSMU für die Zeit von Mai bis Dezember 1926. Ebd., l. 15.

Mai und zum Jahrestag der Oktoberrevolution, zu deren Teilnehmern und Zuschauern vor allem die parteilose Jugend der deutschen Dörfer gehörte. So wurde z.B. in Prischib (Ukraine) im November 1926 unter Leitung der örtlichen Komsomolzelle unmittelbar auf der Straße eine Masseninszenierung der Oktoberrevolution organisiert, an deren Vorbereitung und Durchführung sich die parteilose Jugend sowohl dieses als auch der Nachbardörfer rege beteiligte.<sup>76</sup> Ähnliche „Massenspektakel“ fanden relativ selten statt, und trotz aller Anstrengungen der Komsomol-Organisationen nahm die Mehrheit der deutschen Jugendlichen nicht daran teil.

In seiner Grußbotschaft an die Delegierten der Ersten Allukrainischen Tagung der deutschen Komsomolarbeiter (26.04.1926) stellte das Zentralbüro der Deutschen Komsomolsektionen die geringe Autorität des Komsomol unter den deutschen Kolonisten in einen direkten Zusammenhang mit dessen geringer Präsenz im öffentlichen Leben der Kolonien: „Die Teilnahme unserer Organisationen am gesellschaftlichen und politischen Leben des Dorfes ist noch zu schwach. Wir haben uns noch keine ausreichende Autorität verschaffen können, weder in den Augen der erwachsenen bäuerlichen Bevölkerung noch unter der Masse der Bauernjugend“.<sup>77</sup>

Gegen Ende des Jahres 1926 wurden die offenen Versammlungen des Komsomol auch von parteilosen Jugendlichen besser besucht, was sich dadurch erklären ließ, daß sich die angebotenen Themen verstärkt an den tatsächlichen Interessen der Jugendlichen orientierten (Landwirtschaft, Gesundheitspflege usw.).<sup>78</sup> So waren z.B. auf einer Komsomolversammlung zum Thema „Entwicklung intensiver Kulturen in der Landwirtschaft“ im Dorf Selz (Ukraine) mehr als 50 parteilose Jugendliche anwesend. Im Dorf Groß-Liebental wurde ein Vortrag zum gleichen Thema von über 100 und ein Vortrag über Maßnahmen zur Bekämpfung des Alkoholismus von etwa 300 Personen besucht.<sup>79</sup> Entscheidend war, wie die Führung des ZK des VLKSM erklärte, dass die politischen Vorträge im nationalen Dorf „nicht so trocken und langweilig wie die Predigten der Pastoren“ sein sollten.<sup>80</sup>

Unter anderem wurden in den deutschen Siedlungsgebieten unter der Führung des Zentralbüros der Deutschen Komsomolsektionen Ende der 20er Jahre eine großangelegte Spendenkampagne für das Flugzeug „Der

<sup>76</sup> Bericht der Deutschen Sektion des ZK des LKSMU für die Zeit von Mai bis Dezember 1926. RGASPI, f. 1–M, op. 23, d. 570, l. 15ob. Vgl. dazu: Redigiertes Stenogramm über den Auftritt des Sekretärs des ZK des VLKSM N. Čaplin, 30.05.1927. Ebd., d. 713, l. 44.

<sup>77</sup> Grußbotschaft des Zentralbüros der Deutschen Komsomolsektionen an die Erste Allukrainische Tagung deutscher Komsomolarbeiter, 26.04.1926. RGASPI, f. 1–M, op. 23, d. 722, l. 5.

<sup>78</sup> Redigiertes Stenogramm über den Auftritt des Sekretärs des ZK des VLKSM N. Čaplin, 30.05.1927. RGASPI, f. 1–M, op. 23, d. 713, l. 44.

<sup>79</sup> Ebd.

<sup>80</sup> Ebd., l. 45.

Sowjetdeutsche“ (1927), die Einberufungskampagne zur Roten Armee und Maßnahmen im Rahmen der Gesamtsowjetischen Subbotniks von Komsomol und Partei organisiert.<sup>81</sup> Im Bezirk Odessa wurden die Versammlungen des Einberufungsjahrgangs 1905 vielfach auch von deutschen Jugendlichen besucht, die nicht der Einberufung unterlagen, was sich dadurch erklären ließ, dass die Komsomolzellen die Arbeit auf dem Gebiet der sportlichen Wehrrüchtigung intensiviert hatten.<sup>82</sup> In Wysokopol'e (Bezirk Cherson) lag der Anteil der parteilosen deutschen Jugendlichen, die sich an derartigen Versammlungen beteiligten, bereits bei 80%. Im Rayon Landau (Bezirk Nikolaev) wurde die feierliche Verabschiedung deutscher Rekruten in die Armee als Massenspektakel inszeniert, was sich positiv auf die gesamte Einberufungskampagne in diesem Rayon auswirkte. Eine besondere Rolle spielten die vom Komsomol organisierten Subbotniks, die unter den parteilosen Jugendlichen der deutschen Kolonien sehr populär waren. So verdiente z.B. die deutsche Jugend im Dorf Chortica (Bezirk Zaporoz'e) im Rahmen eines dieser Subbotniks durch das Entladen von Waggons Geld für Waisenkinder. In Wysokopol'e (Bezirk Cherson) wurden im Rahmen eines ähnlichen Subbotniks Bürgersteige angelegt, Bäume gepflanzt und elektrische Leitungen verlegt.<sup>83</sup> In mehreren Kolonien ließ die Führung des Komsomol unter Beteiligung der parteilosen Jugend Eisenschrott sammeln, der auf den deutschen Höfen in großen Mengen vorhanden war.<sup>84</sup> Allerdings reichten all diese Maßnahmen trotz der größtenteils positiven Resonanz angesichts ihres einmaligen Charakters nicht aus, um den Einfluß der Komsomolzellen auf die parteilose deutsche Jugend in der UdSSR nachhaltig zu steigern.<sup>85</sup>

#### 4. Kinder spielen Erwachsene

Obwohl alle Grundfunktionen der Diktatur des Proletariats offiziell von staatlichen Organen ausgeübt wurden, trug der Komsomol – als nichtstaatliche Organisation – dennoch mit den ihm eigenen spezifischen Mitteln zur Lösung militärischer, wirtschaftlicher und kultureller Fragen bei. So arbeiteten z.B. in

---

<sup>81</sup> Arbeit unter der Jugend [aus dem Bericht des Zentralbüros der Deutschen Komsomolsektionen], 1.04.1927. RGASPI, f. 1–M, op. 23, d. 850, l. 30. Vgl.: Aktennotiz des Mitglieds der Deutschen Sektion beim ZK des LKSMU Bitner, [Dezember 1927]. Ebd., d. 722, l. 23.

<sup>82</sup> Arbeit unter der Jugend [aus dem Bericht des Zentralbüros der Deutschen Komsomolsektionen], 1.04.1927. RGASPI, f. 1–M, op. 23, d. 850, l. 31.

<sup>83</sup> Aktennotiz des Mitglieds der Deutschen Sektion beim ZK des LKSMU Bitner, [Dezember 1927]. RGASPI, f. 1–M, op. 23, d. 722, l. 23.

<sup>84</sup> Siehe z.B.: Beschlüsse und Vorschläge zur Überprüfung der Arbeit des LKSMU im Karl-Liebnecht-Rayon, [1.01.1929]. RGASPI, f. 1–M, op. 23, d. 914, l. 83a.

<sup>85</sup> Arbeit unter der Jugend [aus dem Bericht des Zentralbüros der Deutschen Komsomolsektionen], 1.04.1927. RGASPI, f. 1–M, op. 23, d. 850, l. 31. Vgl.: Der Komsomol in den deutschen Dörfern Wolhyniens, 28.11.1928. Ebd., d. 914, l. 78ob.

den Exekutivkomitees der lokalen Sowjets, Komitees der Dorfarmut<sup>86</sup>, Organen der VČK und anderen Institutionen Tausende von Leuten, die über den Komsomol in ihre Positionen gelangt waren. In praktisch allen staatlichen und gesellschaftlichen Institutionen waren eigene Komsomolzellen aktiv. Ferner hatte der Komsomol in einer Reihe von Volkskommissariaten und Unterabteilungen der Gouvernementsexekutivkomitees eigene offizielle Vertreter. Besonders enge Kontakte bestanden zwischen den Komsomolzellen und den lokalen Sowjets. Komsomolzen waren nicht nur unmittelbar in den Wahlkommissionen aktiv oder gründeten Agitationskollektive, sondern entsandten auch eigene Repräsentanten in die Sowjets. Außerdem mischte sich das ZK des VLKSM in zahlreichen wirtschaftlichen, juristischen und bildungspolitischen Angelegenheiten in Fragen ein, die außerhalb seiner Kompetenz lagen, ohne sein Vorgehen mit den zuständigen Volkskommissariaten für Arbeit, Bildung und Sozialsicherung bzw. den Gewerkschaften abzustimmen.

In den nationalen Rayons, in denen die Einbindung der eingewanderten Bevölkerung in den Staatsapparat von elementarer Bedeutung für die Festigung der Sowjetmacht war, beteiligten sich die nationalen Unterabteilungen des Komsomol einschließlich des Zentralbüros der Deutschen Sektionen aktiv an der Einbeziehung der „werkstätigen“ Jugend der nationalen Minderheiten in die Sowjetstrukturen und die Leitung der Staatsgeschäfte.<sup>87</sup>

Allerdings war der Komsomol im gesamten Verlauf der 20er Jahre in den deutschen Siedlungsgebieten nur in geringem Maße in den Organen der Sowjetmacht und Komitees der Dorfarmut vertreten.<sup>88</sup> So waren z.B. Ende 1925 unter allen Mitgliedern der Dorfsowjets der Ukraine gerade einmal 15 Deutsche Mitglieder des Komsomol<sup>89</sup>, die zudem kaum eine Rolle spielten: „Die Komsomolzen unterscheiden sich kaum von der sonstigen parteilosen Masse [...], deshalb ist von einem Einfluss des Komsomol kaum etwas zu spüren“.<sup>90</sup> In den Dorfsowjets der deutschen Siedlungsgebiete in Sibirien wiederum ließen

---

<sup>86</sup> Die Komitees der Dorfarmut [Komnezamy] dienten in der Ukraine Anfang der 20er Jahre als Außerordentliche Machtorgane, denen staatliche Funktionen übertragen waren. 1925 wurden die Komitees der Dorfarmut in gesellschaftliche Organisationen umgewandelt, die die Interessen der Kleinbauern vertraten und keinerlei administrative Funktionen mehr ausübten.

<sup>87</sup> Siehe z.B.: Bericht über die Arbeit unter der deutschen Jugend an den VII. Allukrainischen Kongress des LKSMU, 15.12.1925. RGASPI, f. 1–M, op. 23, d. 366, l. 88–89.

<sup>88</sup> Resolution zum Referat Tomanek, [April 1925]. RGASPI, f. 1–M, op. 23, d. 569, l. 28–29. Vgl. auch: Stand der Arbeit unter der deutschen Jugend in Stadt und Land, [1.09.1926]. Ebd., d. 570, l. 146.

<sup>89</sup> Resolution zum Referat über die Überprüfung der Arbeit unter der deutschen Jugend in der Ukraine, 14.12.1925. RGASPI, f. 1–M, op. 23, d. 850, l. 27; Bericht des Sekretärs des Zentralbüros der Deutschen Sektionen beim ZK des RLKSM Schmidt, 14.10.1925. Ebd., d. 570, l. 10.

<sup>90</sup> Bericht des Sekretärs des Zentralbüros der Deutschen Sektionen beim ZK des RLKSM Schmidt über die Überprüfung der Arbeit des LKSMU unter der deutschen Jugend, 14.10.1925. RGASPI, f. 1–M, op. 23, d. 570, l. 10. Im April 1926 gab es unter allen Mitgliedern der Dorfsowjets

sich die deutschen Komsomolzen sogar an den Fingern einer Hand abzählen. So gab es von diesen im Rayon Slavgorod 1926 nur drei und 1927 fünf.<sup>91</sup> Zum Vergleich sei gesagt, dass der Anteil der Komsomolzen in den Dorfsowjets in der UdSSR insgesamt nach den Wahlen von 1925/26 (für alle Nationalitäten) 4,2% und in den Sowjets der Amtsbezirke 6,2% betrug. Zweifellos spiegelte die vergleichsweise geringe Repräsentanz deutscher Komsomolzen in den Organen der Sowjetmacht das allgemein schlechte Image der Komsomolzellen in den deutschen Kolonien wider. „Die deutschen Komsomolzen haben keine Autorität. Deshalb fallen sie bei der heutigen breiten Demokratie bei den Wahlen durch“, bemerkte in diesem Zusammenhang das Mitglied der Deutschen Sektion der Krim Luft.<sup>92</sup> Eine wichtige Rolle spielte sicherlich auch die konservative Grundeinstellung der deutschen Dorfgemeinschaften, deren Mitglieder mehrheitlich die Meinung vertraten, daß nur ein Familienoberhaupt, keinesfalls aber ein Heranwachsender sich an den Dorfversammlungen beteiligen und/oder sogar Vertreter der Macht im Dorf sein könne.<sup>93</sup> Und nicht zuletzt waren die deutschen Komsomolzen selbst sehr oft bestrebt, ihrem Heimatdorf so schnell wie möglich den Rücken zu kehren.<sup>94</sup> „Diese Jugend ist kaum interessiert, am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben oder politisch aktiv zu sein. Ihr Hauptanliegen gilt kulturellen Freizeitaktivitäten und zum Teil auch dem Studium“, erklärte die Leitung der Deutschen Sektionen beim ZK des LKSMU mit Blick auf die deutsche Jugend des Petrovskij-Rayons (Bezirk Cherson).<sup>95</sup>

Lediglich 12% aller deutschen Komsomolzen in der Ukraine waren Ende 1925 in den Dorfsowjets, den Wahlorganen der Kooperativen oder in den Armenkomitees vertreten. Dies war nicht zuletzt vor dem Hintergrund dessen überaus unbefriedigend, daß eine planmäßige und systematische Einbeziehung der Komsomolzen in alle politischen Massenkampagnen (Wahlen der Dorfsow-

---

in der Ukraine 18 deutsche Komsomolzen. Siehe: Grußbotschaft des Zentralbüros der Deutschen Sektionen beim ZK des VLKSM an die 1. Allukrainische Beratung deutscher Komsomolarbeiter, 26.04.1926. Ebd., d. 722, l. 5ob.

<sup>91</sup> Arbeit unter der deutschen Jugend, [April 1926]. RGASPI, f. 1–M, op. 23, d. 560, l. 147; Material über die Arbeit unter der deutschen Jugend des Rayons Slavgorod, 1.04.1927. Ebd., d. 723, l. 27.

<sup>92</sup> Protokoll des Erweiterten Plenums des Zentralbüros der Deutschen Sektionen, 22.01.1926. RGASPI, f. 1–M, op. 23, d. 569, l. 41. Vgl.: Solončuk, E.A.: *Dejatel'nost' nemeckich sekcij pri partijnych i ispolnitel'nych komitetach Odesskoj gubernii i okruga (1920–1928)*. In: *Nemcy Odessy i Odesskogo regiona*. Odessa 2003, 263.

<sup>93</sup> Die Arbeit unter der deutschen Jugend. Zum Bericht der Deutschen Sektion des ZK des LKSMU für Mai – Dezember 1926. RGASPI, f. 1–M, op. 23, d. 570, l. 19.

<sup>94</sup> Bericht der Deutschen Sektion des ZK des LKSMU für die Zeit von Mai bis Dezember 1926. RGASPI, f. 1–M, op. 23, d. 570, l. 16ob.

<sup>95</sup> Beschlüsse und Vorschläge [der Deutschen Sektion beim ZK des LKSMU] zur Überprüfung der Arbeit im Petrovskij-Rayon, [September 1926]. RGASPI, f. 1–M, op. 23, d. 722, l. 17. Vgl.: *Schlussfolgerungen und Vorschläge [der Deutschen Sektion beim ZK des LKSMU] zur Untersuchung des Karl-Liebknecht-Rayons*, 1.09.1926. Ebd., l. 20.

wjets, Kooperativen, Armenkomitees usw.) als bester Weg galt, dem Komsomol Autorität und neue Mitglieder zu verschaffen. Obwohl das ZK des VLKSM 1926–27 gleich eine ganze Reihe politischer Massenkampagnen organisierte, um die Jugend in die gesellschaftlichen und staatlichen Machtorgane zu rekrutieren, änderte sich an der Situation wenig. 1927 wurden in der gesamten Ukraine 36 deutsche Komsomolzen in die Dorfsowjets gewählt, was gerade einmal 1,2% aller Gewählten ausmachte. Die meisten Kandidaten aus den Reihen des Komsomol wurden von ihren Mitdörflern durchfallen gelassen. Dazu bemerkte das Mitglied der Deutschen Sektion beim ZK des LKSMU Bitner in einer Aktennotiz: „Daran lässt sich ablesen, dass sich der Komsomol in den deutschen Dörfern nur unzureichend an dieser politischen Kampagne beteiligt und in den meisten Fällen nur rein mechanisch Mitglieder des LKSMU auf die Kandidatenlisten gesetzt hat [...]. Das alles hat dazu geführt, dass die Komsomolzellen in einer ganzen Reihe von deutschen Siedlungen mit den von ihnen aufgestellten Kandidaten durchgefallen sind [...]“.<sup>96</sup> Begründen ließen sich diese Misserfolge nach Ansicht des Zentralbüros der Deutschen Sektionen vor allem dadurch, dass „zu junge“ Komsomolkandidaten aufgestellt worden seien, die die Wähler schlicht für nicht reif genug hielten: „Solche Fälle kamen massenhaft vor und lassen sich sowohl durch den konservativen Geist des deutschen Dorfes [...] als auch durch die mangelnde Autorität der Komsomolzen unter der deutschen Bauernschaft erklären“, bemerkte dazu die Führung der Deutschen Sektionen beim ZK des LKSMU, die von den Zellen im weiteren forderte, „ältere und über größere Autorität verfügende junge Leute aufzustellen“.<sup>97</sup>

Anders als in der Ukraine erzielten Komsomolkandidaten 1927 große Erfolge bei den Wahlen zu den Dorfsowjets in der Republik der Wolgadeutschen, wo die Verflechtung des Partei- und Komsomolapparats mit dem staatlichen Apparat enger und das Nomenklaturprinzip der Kaderverteilung stärker ausgeprägt waren. Entsprechend stieg die Zahl der in die Dorfsowjets gewählten Mitglieder des Komsomol von 13 auf 123, also fast um das 10-fache. Trotz ihrer großen Repräsentanz in den Dorfsowjets leisteten die Komsomolzen aber kaum effektive Arbeit: „Es ist von Krediten die Rede, von vielen anderen Dingen; in der Praxis können sie jedoch nichts unternehmen; sie kommen in die Versammlung und sitzen da herum“, äußerten sich die Wolgadeutschen selbst über die Arbeit der Komsomolzen.<sup>98</sup>

<sup>96</sup> Aktennotiz des Mitglieds der Deutschen Sektion beim ZK des LKSMU Bitner, [Dezember 1927]. RGASPI, f. 1–M, op. 23, d. 722, l. 22–23.

<sup>97</sup> Ebd. Siehe dazu: Der Komsomol im deutschen Dorf Wolhyniens, 28.11.1928. RGASPI, f. 1–M, op. 23, d. 914, l. 78ob. Schlussfolgerungen und Vorschläge zur Überprüfung der Arbeit des LKSMU im Karl-Liebknecht-Rayon, 1.01.1929. Ebd., l. 83a.

<sup>98</sup> Aktennotiz des Instruktors des ZK des VLKSM Chvatov über die Überprüfung der Organisation des VLKSM in der ASSR der Wolgadeutschen, [1.01.1928]. RGASPI, f. 1–M, op. 23, d. 841, l. 24.

Dennoch trug die Politik, Vertreter der eingesessenen Bevölkerung einschließlich der Komsomolzen zum sowjetischen Aufbau und zur Leitung der staatlichen Angelegenheiten heranzuziehen, bereits in den 20er Jahren maßgeblich dazu bei, jenen weitverzweigten, aus Mitgliedern von Partei und Komsomol bestehenden, territorialen Apparat aufzubauen, der in den 30er Jahren die „praktische Arbeit“ zum sozialistischen Umbau der Landwirtschaft im nationalen Dorf leisten sollte.

### **Zusammenfassung**

Eine zentrale Rolle im Kampf gegen den Einfluss der antikommunistischen religiösen Bewegungen auf die Jugend der westlichen Minderheiten spielte die Bekämpfung der politischen Unwissenheit. Vorträge, Dispute und gezielter Politunterricht sollten das Klassenbewusstsein der Jugendlichen schärfen und sie befähigen, politische Diskussionen zu führen und gesellschaftliche Phänomene aus marxistischer Perspektive zu bewerten. Entsprechend wurden unter der Führung des ZK des VLKSM Programme für Politschulen ausgearbeitet, Lektoren ausgebildet, Kurse für Agitatoren organisiert usw. Die Direktiven des Zentrums wichen jedoch in starkem Maße von der Praxis ab. Das zeigte sich besonders deutlich in den Regionen, in denen die nationalen Minderheiten des Westens ansässig waren. So hatten z. B. nach Einschätzung des Zentralbüros der Deutschen Sektionen die für die Komsomolzen vorgesehenen Politschulen und Zirkel nur eine sehr geringe Wirkung gezeigt, da die benutzten methodischen Hilfsmittel in vielen Fällen für Erwachsene bestimmt und der Politunterricht selbst russischsprachig waren. Die meisten deutschen Komsomolzen wurden daher Ende der 20er Jahre als „politisch ungebildet“ eingestuft.

Um möglichst viele Jugendliche aus den Reihen der nationalen Minderheiten für den Komsomol zu interessieren, war das ZK des VLKSM gezwungen, die „politisch rückständige Jugend“ durch verschiedene „Tricks“ in das gesellschaftliche Leben des nationalen Dorfes einzubinden. So war es nur nahe liegend, dass es z. B. das Zentralbüro der Deutschen Komsomolsekionen unter Verweis darauf, dass die geringe Popularität des Komsomol unter der deutschen Jugend nicht zuletzt auf dessen unattraktive Freizeitangebote zurückzuführen sei, für nötig erklärte, die revolutionären Feiertage zum Anlass zu nehmen, Massenveranstaltungen und Kulturabende zu organisieren. Obwohl einige dieser Veranstaltungen trotz ihres unverhüllt kommunistischen Hintergrundes sowohl unter den Komsomolzen als auch unter den parteilosen Jugendlichen Erfolg hatten, reichten all diese Maßnahmen nicht aus, um den Einfluss der Komsomolzellen auf die parteilose deutsche Jugend in der UdSSR nachhaltig zu steigern.

Da der Apparat der regionalen deutschen Sektionen schwach und zahlenmäßig relativ klein war, konnte er sich (über die gesamte Dauer seiner Tätigkeit) nicht aktiv und planmäßig an den vom Zentralbüro vorbereiteten Aktionen und Maßnahmen zur „Sowjetisierung“ der deutschen Bevölkerung der UdSSR beteiligen. Im Jahre 1930, als in der Politik, Ideologie und Ökonomie des sowjetischen Regimes deutlich eine Neigung zur „Verschärfung“ hervortrat und Stalin praktisch der mit allen Machtbefugnissen ausgestattete Herr der UdSSR war, brauchte die Führung des ZK VKP(B) die „Dienste“ der nationalen Sektionen nicht mehr. Die praktisch nach dem Modell des „Bundes“ (Exterritorialismus und national-kulturelle Autonomie) gegründeten nationalen Sektionen begannen gegen Ende der 1920er Jahre den Prozess der Unifizierung und Zentralisierung der Parteistrukturen zu bremsen, und ihre Liquidierung war daher eine logische Entwicklung.

### Abkürzungsverzeichnis

GARF	–	Staatsarchiv der Russischen Föderation
LKSUMU	–	Leninistischer Kommunistischer Jugendverband der Ukraine
RGASPI	–	Russisches Staatsarchiv der gesellschaftspolitischen Geschichte
RKP(B)	–	Russische Kommunistische Partei (der Bolschewiki)
RKSM	–	Russischer Kommunistischer Jugendverband
RLKSM	–	Russischer Leninistischer Kommunistischer Jugendverband
VČK	–	Allrussische Sonderkommission
VKP(B)	–	Allsowjetische Kommunistische Partei (der Bolschewiki)
VLKSM	–	Leninistischer Kommunistischer Jugendverband der UdSSR
ZB	–	Zentralbüro
ZK	–	Zentralkomitee

### Создание «идеального» человека: механизмы советизации немецкой молодежи в 1920-е годы

Важной предпосылкой готовности СССР к „большому экономическому скачку“ в 1930-е годы служила далеко не совершенная, но сравнительно широко разветвленная система политического и культурного воздействия на население, фундамент которой был заложен в 1920-е годы. Лекции, диспуты, занятия в кружках поллитсети должны были „помочь“ молодежи „оттачивать классовое чутье“, получать навыки ведения политических дискуссий, вырабатывать „марксистский подход“ к оценке различных общественных явлений. Ликвидация политической „неграмотности“ должна была способствовать ниспровержению прежних образцов „буржуазной“ морали, слову религиозно-культурных традиций и созданию базы для воспитания „нового человека“.

Процесс советизации „текущих национальных групп“ (И. Сталин), включая нацмен Запада (немцев, поляков, эстонцев, литовцев, латышей и др.), сталкивался с немалыми трудностями и шел очень медленно. Ввиду общей нехватки национальных кадров

и учебной литературы в учреждениях политпросвещения зачастую использовались русская литература и русские кадры. Это неизбежно вело к тому, что пункты ликвидации политической „неграмотности“ в национальных деревнях оставались инородным телом. Так, несмотря на довольно четкую структуру (марксистские кружки, школы самообразования, передвижные школы, стационарные политшколы, клубы, избы-читальни и т. д.), система политпросвещения в немецкой деревне и к началу 1930-х годов оставалась малорезультативной. Политзанятия для немецкого комсомольского актива, не говоря уже о немецком населении в целом, не приносили большого успеха. По оценкам Центрального бюро немсекций при ЦК ВЛКСМ, молодежь в немецких селениях, включая комсомольцев, оставалась „политически безграмотной“. В связи с тем, что аппарат немсекций на местах был малочислен, его работники не могли результативно проводить запланированные Москвой акции по „советизации“ немецкого крестьянства, действенно противостоять деятельности религиозных общин и активно влиять на жизнь и быт „герметичной“ немецкой деревни. В целом процесс советизации нацменьшинств Запада, включая немцев, и к началу 1930-х годов был далек от завершения.